



karl peter röhl

facetten eines bauhaus-künstlers in kiel

Ludwig

Inhalt

Vorwort	3
Aufbruch in die Moderne. Holsteinische Landschaften 1912	4
Weltkrieg, Expressionismus und die Vision des »Neuen Menschen«	8
Die Expressionistische Arbeitsgemeinschaft Kiel	10
Revolutionärer Aufbruch. Karl Peter Röhl und das frühe Bauhaus in Weimar	14
Die Wendung zu Konstruktivismus und De Stijl	21
Die konstruktivistischen Glasfenster der Friedenskirche in Frankfurt a. M.	24
Röhls zweiter Aufbruch in die Moderne 1945-1970	27
Orpheus und Eurydike – die Glasfenster im Krematorium am Eichhof in Kiel	30
Die Glasfenster in der Feierhalle des Nordfriedhofs in Kiel	35
Bäume – symbolträchtige Elemente im Schaffen Karl Peter Röhls	41
Bauhaus Pädagogik in der Kieler Nachkriegszeit – Der Kinder-Kunst-Kreis von Tante Micky (Ise-Marinaua) Röhl –	42
Biografie	47

Vorwort

Das Künstlermuseum Heikendorf widmet dem Kieler Künstler Karl Peter Röhl (1890-1975) erstmals eine Personalausstellung. Die Exposition wurde durch Frau Christa Heller initiiert, der Kieler Förderin der Karl Peter Röhl Stiftung. Sie sollte bereits zum 100. Geburtstag des Bauhauses realisiert werden und kann nun trotz aller Corona-Behinderungen endlich eröffnet werden.

Die Ausstellung legt einen Schwerpunkt auf das fast unbekannte Spätwerk Röhls in Kiel 1945-1975 und bezieht als Außenstandort das bedeutende Ensemble von Glasfenstern in der Feierhalle des Kieler Nordfriedhofs ein. Den Auftakt bilden aber Werke aus seiner frühen Zeit in Kiel mit spätimpressionistischen Landschaftsdarstellungen, gefolgt von Arbeiten aus der *Expressionistischen Arbeitsgemeinschaft Kiel* mit Peter Drömmel und Werner Lange um 1919 sowie seine charakteristischen Werke am Staatlichen Bauhaus in Weimar.

Unser Anliegen bestand darin, wichtige Werkgruppen Röhls aus der Stadtgalerie Kiel sowie aus Weimarer und Kieler Privatbesitz zusammenzuführen. Unser Aufruf in der Kieler Presse hat zahlreiche Werke im Privatbesitz sowie Informationen zum Künstler und dem Kinderkunstkreis seiner Tochter Marina zu Tage gefördert, der mit Röhl durch die Bauhaus-Pädagogik geprägt wurde.

Erstmals konnte für diese Ausstellung auch die Galerie Gmurzynska in Zürich zur Mitarbeit gewonnen werden, die Karl Peter Röhl zu Lebzeiten vertreten hat und einen Großteil des Nachlasses 1996 als Erbe übernehmen konnte.

Mit dieser kleinen Exposition möchten wir anregen, Karl Peter Röhl 2025 in Kiel zu seinem 50. Todestag eine umfassende Werkschau zu widmen, die erstmals sein gesamtes Lebenswerk vorstellt, Forschungslücken der Kieler Jahre schließt und die großen Sammlungen in Zürich und Weimar in einer Kooperation vereint.

Wir danken allen Leihgebern und Förderern.

Dr. Sabine Behrens

Dr. Thorleif Schönfeld

Michael Siebenbrodt

Aufbruch in die Moderne. Holsteinische Landschaften 1912

Karl Peter Röhl absolvierte 1906 bis 1909 eine Lehre als Dekorationsmaler bei dem Kieler Malermeister Friedrich Wrede mit ausgezeichnetem Gesellenabschluss. Ab 1907 besuchte er die Abendkurse der Städtischen Handwerkerschule Kiel, die ihn bereits während seiner Lehre als Vollschüler in den Winterhalbjahren aufnahm. Dieses Studium setzte er bis 1912 mit Ausnahme eines Semesters in Berlin fort. Ab 1918 führte diese Schule offiziell den Titel einer Kunstgewerbeschule.¹ Die Handwerkerschule folgte den Reformbestrebungen von Hermann Muthesius im Sinne des Gesamtkunstwerk-Konzepts mit der Verbindung von theoretischer und praktischer Ausbildung, mit Werkstätten und sogenannten Versuchsräumen. Zu Röhls Lehrern zählte der Architekt Friedrich Wilhelm Jochem, der ehemalige Meisterschüler von Josef Maria Olbrich und dessen Mitarbeiter auf der Darmstädter Mathildenhöhe in den Fächern Kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen sowie Baukunde und Architekturzeichnen. Zum wichtigsten Lehrer Röhls an der Kieler Schule wurde Friedrich Mißfeldt mit den Kursen für Kopf- und Aktzeichnen. Als ehemaliger Meisterschüler Leopold von Kalckreuths, einem Vertreter spätimpressionistischer Pleinairmalerei, arbeitete er mit seinen Schülern auf zahlreichen Exkursionen in der ländlichen Umgebung Kieles. Damit prägte er die lebenslange Neigung Röhls zur Landschaftsmalerei.²

Das künstlerische Talent Röhls wurde von seinen Lehrern früh erkannt und gefördert. Dazu gehörten auch die Bemühungen um ein Stipendium an der Hamburger Landeskunstschule durch den Landschaftsmaler Georg Burmester, der Mißfeldt 1910 im Sommersemester an der Handwerkerschule vertrat. Es war schließlich Mißfeldt, der zum Wintersemester 1910/11 das Studium an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums, einer der führenden kunstgewerblichen Ausbildungsstätten in Deutschland, vermittelte. Neben den intensiven Studien tauchte Röhl in das Berliner Kunstleben ein. In der Ostasiatischen Kunstsammlung lernte er chinesische und japanische Pinselzeichnungen, Kalligrafie und Farbholzschnitte kennen, die ihn nachhaltig beeinflussen sollten. In den Galerien von Fritz Gurlitt und Paul Cassirer begegnete er Werken von van Gogh und Gauguin.³ Wegen finanzieller Not kehrte Röhl nach Kiel zurück und verarbeitete diese Anregungen »in der Stille auf eigene Faust ... zwischen Bauernkaten und Knicks an der See.⁴

So entstehen 1912 Röhls erste Ölgemälde mit holsteinischen Landschaften, kleinformatige Skizzen auf Malkarton, wohl sämtlich vor der Natur gemalt.⁵ Alle Gemälde zeigen einen expressiven Duktus mit heftigen, kurzen Pinselstrichen und pastosem Farbauftrag, dem die Begegnung mit Werken von Goghs deutlich anzusehen ist. Zu den wenigen vom Künstler bezeichneten Werken dieser Gruppe gehört der »Sonnenuntergang Hasseldieksdamerweg« mit goldorangenem Himmel, der die Hälfte des Bildraums ausfüllt. Zwei kahle Bäume im Vordergrund und blaue violette Häuser am Horizont begrenzen eine bereits im Schatten liegende eingezäunte Weide

1 Vgl. Constanze Hofstaetter, Karl Peter Röhl und die Moderne. Auf der Suche nach dem »Neuen Menschen«, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2007, S. 14f.

2 Ebd., S. 15.

3 Ebd., S. 16–20.

4 Ebd., S. 26.

5 Im Werkverzeichnis werden 12 Ölgemälde aufgeführt, die um Werke im Besitz der Galerie Gmurzynska/Zürich (Nachlass Röhl) zu ergänzen sind. Hofstaetter, S. 296–97, Werkverzeichnis G 1912-1 bis G 1912-12.



1 o. T. (Parkteich im Frühling), 1912, Öl/Malkarton

mit zwei Wanderern. Die intensive Farbigkeit und scharfen Gegenlichtkontraste mit der schwarzen Silhouette der Wanderer strahlt Dramatik und Dynamik aus, wie sie Werken van Goghs eigen ist.⁶ Im Kontrast dazu steht die Darstellung einer eher gesichtslosen Vorstadtlandschaft mit fensterlosen Giebelwänden und dunklem Lattenzaun, die durch einen weiß blühenden Strauch und ein hell gekleidetes Paar heiter belebt wird. Ein angeschnittener Baum am rechten Bildrand gibt dem Bild zusätzliche Tiefe.⁷ Mit seinem »Parkteich im Frühling« beteiligte sich Röhl als frisch eingeschriebener Student an der Großherzoglichen Kunsthochschule in Weimar wahrscheinlich an der »Weihnachtsausstellung von Werken Weimarer Kunstmaler und Bildhauer« im Großherzoglichen Museum für Kunst und Kunstgewerbe.⁸ Es zeigt in frühlingshaft zarter Farbigkeit wohl eher einen kleinen Teich in der holsteinischen Endmoränenlandschaft mit stilistischer Nähe zu Walter Leistikows Berliner Landschaften.

Diese Gemäldegruppe signalisiert bereits Röhls kompositorisches und koloristisches Talent ebenso wie seine künstlerische Spontaneität, die sein gesamtes Werk auszeichnen werden.

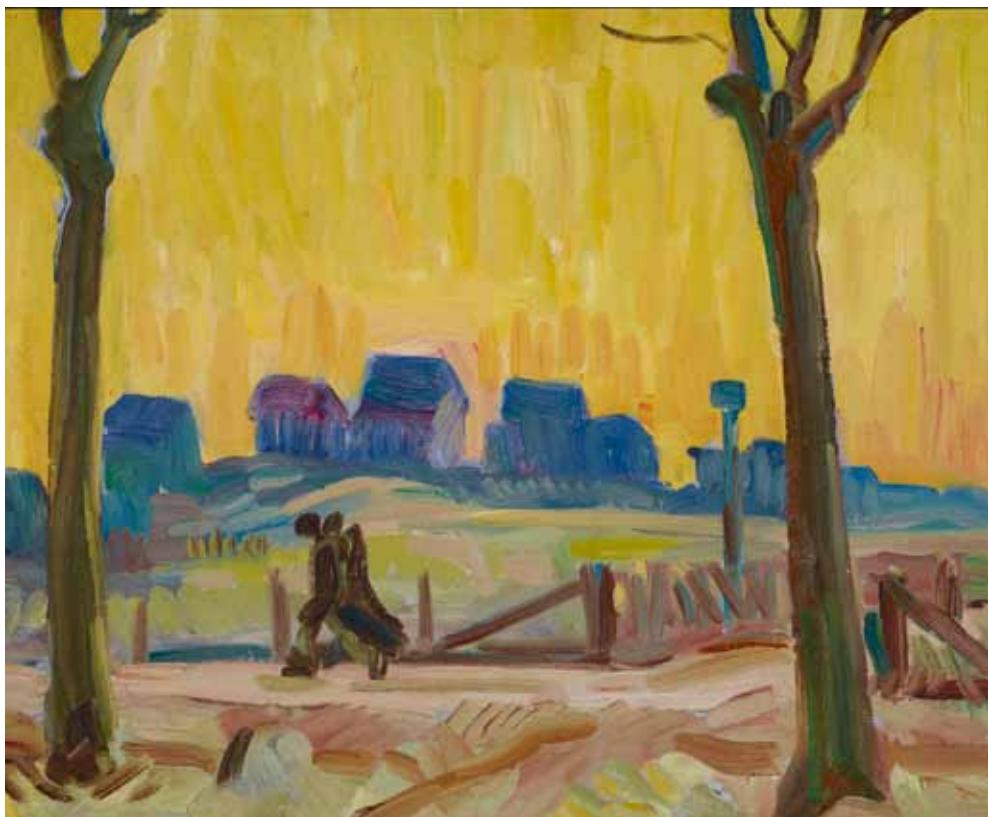
6 Werkverzeichnis G 1912-9, Hofstaetter, S. 297.

7 Werkverzeichnis G 1912-8, Hofstaetter, S. 297.

8 Werkverzeichnis G 1912-11, Hofstaetter, S. 297.



2 o. T. (Straßenszene mit blühendem Baum), 1912, Öl/Malkarton



3 Sonnenuntergang Hasseldieksdamerweg, 1912, Öl/Malkarton

Weltkrieg, Expressionismus und die Vision des »Neuen Menschen«

Mit Karl Peter Röhl und Peter Drömmen wechselten die beiden erfolgreichsten Schüler der Kieler Handwerkerschule zum Wintersemester 1912/13 an die Weimarer Kunsthochschule. Auch Röhl erlebte den prägenden Einfluss von Harry Graf Kéßler und Henry van de Velde als Direktor der Kunstgewerbeschule auf die Kultur und künstlerische Ausbildung in Weimar. Unter dem Direktorat von Fritz Mackensen erhielt Röhl bei Albin Egger-Lienz und Walther Klemm eine gründliche Ausbildung auch in druckgrafischen Techniken. Nach der Teilnahme an der Weihnachtsausstellung 1913 kaufte das Großherzogliche Museum 1914 eine Reihe grafischer Arbeiten an.¹

Anknüpfend an seine Totentanzfolge mit lockeren Tuschpinselzeichnungen von 1911 begann Röhl 1914 expressiv-dynamische Aktzeichnungen mit einer flüssigen, offenen Umrisszeichnung. Bald bindet er bewegte Akte in landschaftliche Kontexte ein, Motive im Spannungsfeld von Expressionismus und Lebensreform. Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte Johannes Molzahn, der aus der Schweiz aus dem Kreis von Otto Meyer-Amden auch mit Impulsen aus dem italienischen Futurismus nach Weimar zurückgekehrt war. Er scharfte eine Gruppe junger Kunststudenten mit Johannes Karl Herrmann und Röhl um sich, die seine Anregungen lebhaft aufgriffen.

Das Gemälde »Schicksal« entstand im November 1914 in Kiel vor Röhls Einberufung zum Kriegsdienst. Es ist das einzige erhaltene Gemälde der Kriegsjahre 1914–18 und das bedeutendste Frühwerk vor seiner Zeit am Staatlichen Bauhaus in Weimar. Der im Vordergrund mit erhobenen Armen kniende weibliche Akt erinnert im überlängten Typus an Skulpturen Wilhelm Lehmbrucks und an Figuren von Henry Matisse. Demgegenüber sind die beiden Gestalten im Hintergrund als nahezu körperlose Schemen dargestellt, die mit den Farbstreifen der Fahnen Preußens und Schleswig-Holsteins zu einem unbestimmten Raumgefüge verschmelzen. Röhl verbindet symbolisch persönliche Todesvision mit dem unabwendbaren Agieren staatlicher Mächte. So erscheinen die dunklen Fahnenträger im Hintergrund trotz der strahlenden Sonne vor der Fama eher wie Boten aus seinem Totentanz.²

Vom September 1915 bis zum Frühjahr 1917 war Röhl in Berlin stationiert, wo er im Kunstmuseum wieder betreut durch Emil Rudolf Weiß freischaffend arbeiten konnte. Hier stellte er den Kontakt zur STURM-Galerie Herwarth Waldens her und befriedete sich mit dem Künstlerehepaar Emil und Dorothea Maetzel. So erhielt Röhl anhand von Originalwerken Zugang zur gesamten europäischen Avantgarde. Zentrales Motiv Röhls der Jahre 1914 bis 1918 wird der ekstatisch bewegte Akt in der Natur als Symbol des »Neuen Menschen«. Trotz eigener Kriegserlebnisse bleiben Darstellungen des Krieges im Werk Röhls die Ausnahme.

1 Diese Arbeiten wurden bei der »Aktion entartete Kunst« 1937 konfisziert und kehrten 1957 teilweise in die Staatlichen Kunstsammlungen zu Weimar zurück.

2 Vgl. Hofstaetter, S. 42–44.



4 Schicksal, 1914, Öl/Leinwand